

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 337. 13. Jahrgang

Montag, 8. Dezember 1943

Preis 10 Rpl., auswärtig 15 Rpl.

Neuer großer Sieg der Japaner

Drei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, ein großer Kreuzer versenkt

Fk Dresden. Kaum ist die Kairoer Konferenz verklungen, in der die englisch-amerikanischen Großsprecher ihre Ostasienpläne erörterten und so taten, als seien sie in der Lage, Japan zu besiegen, gibt Japan eine Antwort auf das Geschwätz durch einen abermaligen Sieg seiner Luftstreitkräfte über die Flotte der Vereinigten Staaten. Die „Sechste Luftschlacht bei Bougainville“ bereitet dieser Flotte erneut einen Aderlaß, der sich im Verein mit den vorangegangenen schwerwiegend auswirken wird.

Das japanische Hauptquartier gab darüber am Sonntag um 15 Uhr amtlich bekannt: Die japanischen Luftstreitkräfte griffen am 3. Dezember in den Gewässern südlich von Bougainville feindliche Seestreitkräfte an und erzielten nachstehende Erfolge:

Versenkt: 3 Flugzeugträger (von denen zwei sofort sanken), 1 Schlachtschiff oder großer Kreuzer, 1 großer Kreuzer.

Beschädigt: 1 Schlachtschiff, das schwer beschädigt wurde und in Brand geriet, 1 großer Kreuzer, der wahrscheinlich sank, 1 Zerstörer, der ebenfalls wahrscheinlich sank.

Unsere eigenen Verluste beliefen sich auf zehn Flugzeuge, die nicht zu ihrem Stützpunkt zurückkehrten.

Dschungelkrieg

Die neuesten Kämpfe bei Bougainville werden für die Amerikaner zu einem immer stärkeren Aderlaß. Wie verlustreich und schwer diese Kämpfe für die gelandeten USA-Truppen sind, schildert die Zeitschrift „Time“ in ihrem letzten Novemberheft. „Der Krieg auf der Insel ist unvorstellbar hart und schwierig“, berichtet der Kriegsbericht der Zeitschrift aus dem Pazifik. „Die Japaner sind überall stark und fest eingebaut und widerstehen jedem noch so verzweifelten und rücksichtslosen Angriff der Amerikaner, die ihre Brückenköpfe trotz aller Opfer nicht erweitern können. In tieferhafter Eile haben japanische Pioniere neue Flugplätze gebaut, ohne daß man sie von amerikanischer Seite hindern konnte.“ In dem Gewirr von Bäumen und Schlümpfen sei es auch ganz unmöglich, Granatwerfer oder Handgranaten zu gebrauchen, weil die Geschosse zurückschlugen. Soldaten und Krankenträger mußten bis an die Hüften im Schlamm waten und seien Fieber und Scurvy ausgesetzt. Der Dschungel atme, so erklärt der Amerikaner, einen unerträglichen und tödlichen Gestank aus, der noch schlimmer sei als die Ausdünstungen der verwesenden Gefallenen. Auch an der burmesischen Grenze ständen die amerikanischen und britischen Truppen dem gleichen Elend, dem Dschungel, gegenüber. Dieser sei, wie ein anderer USA-Berichtersteller, Eric Sevaride, berichtet, erbarmungslos, Regen, Schlamm, tropische, erstickende Hitze und überall Fieber, Malaria und wieder Fieber und Malaria — das seien die Gegner, gegen die die Angelsachsen neben den in diesem Kriege viel kriegserfahreneren japanischen Truppen zu kämpfen hätten. Dazu seien Versorgung und Nachschub äußerst schwierig. Angesichts dieser Lage und Entwicklung kommt Sevaride zu der klaren Feststellung, das moralische Ansehen der USA sei in Indien und Burma wie überall in Ostasien in einem rapiden Absinken begriffen. Die heutige Sondermeldung von dem neuen großen Sieg der Japaner über die feindlichen Seestreitkräfte wird diesen Prozeß noch weiter beschleunigen.

Der Gauleiter in Leipzig

Fk Leipzig. Der Reichsverteidigungskommissar für Sachsen, Gauleiter Mutschmann, begab sich noch in der Nacht des Terrorangriffes in die Reichsmessestadt, um dort persönlich die Hilfsmaßnahmen zu leiten. Er konnte aus diesem Grunde auch an dem Appell anlässlich der Anwesenheit des Stabschefs Schepmann in Chemnitz nicht teilnehmen. Der Stabschef besuchte nach dem Chemnitzer Appell den Gauleiter in Leipzig, um ihm sein Bedauern über den schweren Schlag, der Leipzig traf, auszusprechen und um sich über den Einsatz der SA bei den Hilfsmaßnahmen zu überzeugen.

Diese Luftschlacht wird den Namen: „6. Luftschlacht bei Bougainville“ erhalten.

Hierzu erfahren wir noch: Die nordamerikanische Führung, die sich von dem Angriff gegen die Gilbert-Inseln eine entscheidende Flankierung Rabauls erhofft hatte, scheint das

Schwergewicht der Offensive wieder auf den Salomonen-Sektor verlegt zu haben, nachdem der Vorstoß im Mittelpazifik innerhalb der Gilbert-Inseln hängenbleibend und nicht darüber hinaus ausgedehnt werden konnte. Ein nordamerikanischer Flottenverband, dessen Kern Flugzeugträger bildeten — von Transportern ist nichts erwähnt worden —, versuchte am

Freitag einen Vorstoß in Richtung auf Bougainville, wurde jedoch bereits südlich dieser Insel von Verbänden der japanischen Marineflotte zum Kampf gestellt. Die japanischen „Seo-Adler“, wie die Marineflieger in Japan genannt werden, stürzten sich wie immer zuerst auf die Flugzeugträger. Es kann angenommen werden, daß mit den drei Flugzeugträgern sämtliche Schiffe dieses Typs aus dem nordamerikanischen Verband versenkt wurden. Zwei der drei Flugzeugträger sanken innerhalb von drei Minuten, während der dritte ebenfalls kurz darauf sein Grab in den Wellen fand. Das als schwer beschädigt gemeldete feindliche Schlachtschiff wurde in brennendem Zustande zurückgelassen.

Hohe Sowjetverluste auf der Krim

Zerschlagene Feindangriffe — Voller Erfolg an der Smolensker Rollbahn

Führerhauptquartier, 5. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim setzten die Sowjets gestern nach starker Artillerievorbereitung, von zahlreichen Panzern unterstützt, auf ihrem Landekopf nordöstlich Kertsch zu heftigen Angriffen an. Sie wurden unter hohen Verlusten abgeschlagen und dabei 13 Panzer abgeschossen. Rumanische Truppen griffen den Landekopf südlich Kertsch an, durchbrachen die feindlichen Stellungen und stießen bis zur Küste durch. Starke Verbände der Luftwaffe unterstützten mit guter Wirkung die Kämpfe beiderseits Kertsch.

Marine-Artillerieprahme griffen in der Straße von Kertsch einen für den südlichen Landekopf bestimmten Nachschubtransport der Sowjets an und versenkten zwei Motorkanonenboote, einen Schlepper, einen mit Munition beladenen Leichter und fünf weitere Fahrzeuge.

Im großen Dnjeprbogen und am mittleren Dnjepr kam es, abgesehen von örtlichen Gefechten, nur im Raum von Tscherkassy zu lebhafteren Kämpfen. Angriffe der Sowjets westlich und südwestlich der Stadt scheiterten. Die südlich Tscherkassy durchgebrochenen feindlichen Kräfte wurden größtenteils vernichtet. Zwischen Pripjet und Beresina dauern die harten Kämpfe an. Westlich Kertsch wurde ein vorübergehend verlorengegangener Stellungsschnitt im Gegenangriff zurückerobert. Im Kampfraum von Smolensk haben die Sowjets unter dem Eindruck ihrer hohen Menschen- und Materialverluste und der Erfolglosigkeit ihrer Durchbruchversuche gestern nicht mehr angegriffen. Damit hat die vierte Abwehrschlacht an der Smolensker Rollbahn wiederum mit einem vollen deutschen Erfolg geendet.

An der süditalienischen Front ließen die feindlichen Angriffe und das starke Artilleriefeuer gegenüber

den Vortagen an Heftigkeit nach. Im Westabschnitt brachen Angriffe nordamerikanischer Truppen gegen einige Stellungsschnitte unter besonders hohen Verlusten im Abwehrfeuer zusammen. Im Ostabschnitt setzten die Briten ihren Großangriff am gestrigen Tage nicht fort. Eine vorübergehend verlorengegangene Ortschaft wurde von unseren Truppen wieder genommen.

Bei dem Angriff starker deutscher Kampfliederverbände gegen den feindlichen Nachschubstützpunkt Bari in der Nacht zum 3. Dezember wurden nach endgültigen Feststellungen vier Handelsschiffe mit zusammen 31.000 BRT, darunter ein großer Tanker, versenkt. Außerdem wurden neun Frachter mit zusammen 45.000 BRT sowie ein Kriegsschiff mittlerer Größe vernichtet getroffen. Zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

In den gestrigen Abendstunden warfen feindliche Störflugzeuge einige Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Unsere Herzen werden härter und stärker

Aufrüttelnder Appell des Stabschefs der SA, Schepmann in Chemnitz

Chemnitz. Der Stabschef der SA, Schepmann sprach am Sonntag in einem Appell vor dem Führerkorps der SA-Gruppe Sachsen im feierlich ausgeschmückten Saal des Kaufmännischen Vereinshauses und gab dort seinen Mitstreitern Richtlinien, die weit über den Kreis der dort versammelten SA-Männer hinaus Richtschnur sein und werden müssen für alle deutschen Männer und Frauen.

Nach der Egmont-Ouvertüre und herzlichem Begrüßungswort des K-Führers der SA-Gruppe Sachsen, Brigadeführer Rahe, sprach ein Chor den Kernspruch des Tages, Anackers „Bewährung“, der ausklingt mit den Worten: „Nichts kann rauben uns

den Glauben, daß der Sieg wird unser sein!“ Als der Stabschef unter den großen Hohlradler trat, brandete ihm helle Begeisterung entgegen, aus der die ganze Liebe und Treue herausklang, mit der die Männer seiner früheren Gruppe an ihm hängen. Schepmann nahm dann sofort zu den jüngsten Terrorangriffen Stellung und betonte, daß sich gerade bei diesen Verbrechen zeige, in welcher starken Weise sich das Denken und Fühlen der Deutschen geändert habe, seit Adolf Hitler das Volk führt. „Wenn nun auch“, so sagte er, „unsere engere Heimat, die größte Stadt in Sachsen getroffen worden ist, dann bedauern wir SA-Männer das sehr, weil wir wissen,

wie schwer dieser Schlag auch den Führer trifft, wir wissen aber auch, daß unsere Herzen daran nicht zerbrechen. Jeller Schlag macht unser Herz nur stark und starker! Wenn aber die Vechterer jenseits des Kanals glauben, daß sie unsere Herzen brechen könnten, dann irren sie sich. Weil unsere Herzen härter und stärker werden, werden am Ende die anderen unterliegen und wir die Sieger sein!“

Er schilderte dann die Eindrücke, die er auf seinen Fahrten durch alle deutschen Gauen und zu allen SA-Gruppen gesammelt hat und betonte, daß er dabei nur feststellen konnte, daß es für ihn ein glückhaftes, wunderbares Gefühl gewesen sei, zu sehen, daß der Führer ein ganz neues Reich gestaltet habe, weit stärker und in Treue vorankert, als man das ohne „Hitler hat die deutschen Menschen mit neuem Geist erfüllt, und deshalb wird er der siegreiche Feldherr sein!“ Als er diese Worte sprach, jubelten ihm wieder seine Führer zu.

Der Stabschef nahm dann in herzerrüttelnder Art auch Stellung zu den Aufgaben und der Arbeit der SA. Klar müsse jeder SA-Mann in seinem Herzen die Treue zum Führer tragen, er dürfe nie vergessen, daß die Partei die Wiege der SA sei, und daß es deshalb auch innerhalb des Volkes sowohl für die SA, als auch für die HJ und auch für die Wehrmacht ganz klar getrennte Aufgabengebiete gibt. Während die HJ die innere Sicherheit des Reiches garantiert, ist es Aufgabe der SA, die soldatischen Tugenden im deutschen Manne wahrzuhalten, denn erstmals in der Geschichte unserer Nation sei das Volk so weit, daß es sowohl höchste Kriegskunst, als auch höchste soldatische Tugend unter einer einheitlichen Führung ins Feld führe.“

Fortsetzung auf Seite 2

Mackensen

Heute, am 6. Dezember, begeht Generalleutnant Mackensen seinen 94. Geburtstag. An seinem 67. Geburtstag, also am 6. Dezember 1916, zog er, seinen Truppen im Kraftwagen weit voraus, siegreich in Bukarest ein.

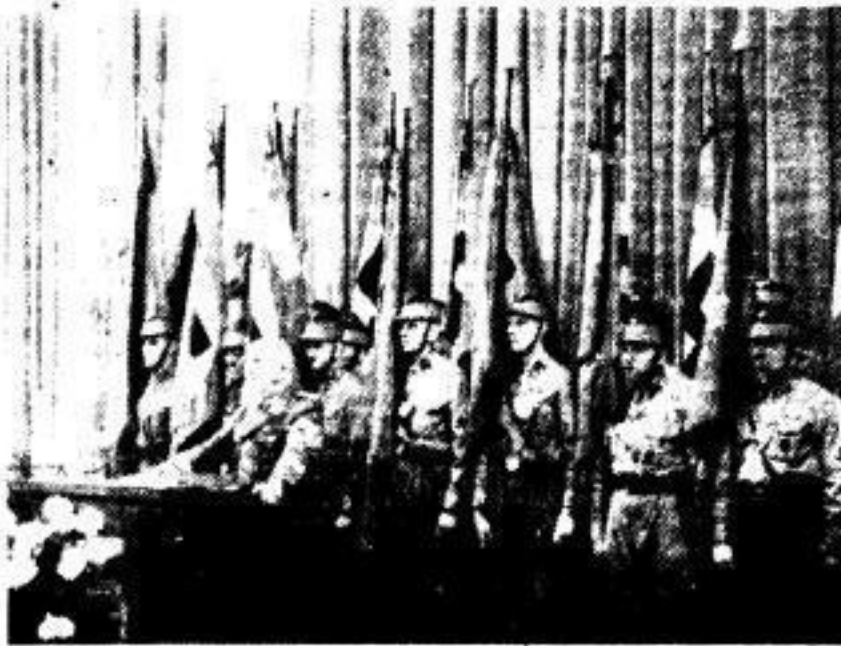
Eine ebenso ungewöhnliche wie glänzende militärische Laufbahn lag damals schon hinter ihm. Als Sohn eines bürgerlichen Gutspächters geboren, wurde August Mackensen wie



Scheff/Bilderdienst

sein Vater Landwirt. 1870 zog er als Einjährig-Freiwilliger mit den 2. Leibhusaren in den Krieg, trug zum ersten Male die schwarze Attila, die er, die Jahre im Generalstab ausgenommen, noch heute trägt. Kühne und erfolgreiche Patrouillenritte erregten die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten, als Leutnant mit dem Eisernen Kreuz an der Brust kehrt er heim. Aber der Soldat in ihm läßt ihn jetzt nicht mehr los. Der Kommandeur der Leibhusaren will diesen befähigten Reiteroffizier wieder haben, drängt in den Vater, den Sohn wieder Soldat werden zu lassen und auch die gute Mutter reißt zu. Da gibt der Vater nach und gibt die Zustimmung zur Rückkehr seines Sohnes in dessen altes Feldregiment. Nun folgt ein schneller Aufstieg: 1890 Großer Generalstab — in ihm wird Mackensen 1891 erster Adjutant des Grafen Schlieffen —, 1898 Fliegeradjutant des Kaisers (der erste bürgerliche Fliegeradjutant), 1908 Kommandierender General des XVII. Korps in Danzig. Hier steht auch die Leibhusarenbrigade, der Ring hat sich geschlossen.

Als der erste Weltkrieg begann, stand Mackensen im 65. Lebensjahre, nach damaliger Auffassung kein zu hohes Alter für einen höheren Truppenführer, schlug doch der ältere Moltke seine größten Siege mit 70! Der alte Husarengeist, jene Frische des Wagners, gepaart mit großen operativem und taktischem Können, die den wahren Truppenführer ausmacht, und die sich auch in diesem Kriege wieder so glänzend bewährte, beseele den Führer und übertrug sich bis auf den letzten Musketter. Einer der Turme des Denkmals von Tannenberg trägt den Namen „Mackensen“, so Kinder der unsterblichen Taten des XVII. Armeekorps und seines Kommandierenden Generals. In dieser dankwürdigen Schlacht. Im zweiten Kriegsjahr — am 2. Mai 1915 — teilt die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Mackensen stehende 11. Armee in der großen Schlacht von Tarnow-Gorlice die feindliche Front in über 40 Kilometer Breite auf; zwölf Tage später sind die russischen Stellungen in über 300 Kilometer Breite aus den Angeln gehoben, der Weg zum San ist erklimpt, die Festung Przemyśl erobert. Der Kaiser verlieh dem siegreichen Armeeführer für diese Waffentaten, das Eichenlaub zum Pour le mérite unter Beförderung zum Generalleutnant. Folgte der Herbstfeldzug gegen Serbien, der mit einem großen Erfolg endete; ganz Serbien war erobert, die serbische Armee nahezu aufgerieben. Auch der 1916 gegen Rumänien geführte Feld-



Stabschef der SA, Schepmann bei dem Appell in Chemnitz

Aufs. Roellier